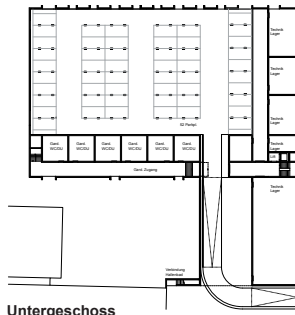


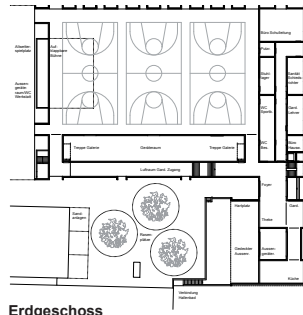
Das Schulhaus befindet sich in einer locker überbauten Zone etwas ausserhalb des Dorfkerns. Der vorgeschlagene Neubau ergänzt das etwas isolierte Gefüge des bestehenden Schulhauses und verdichtet die Bebauung. Die neuen Volumina bilden zusammen mit den Vorhandenen einen Hof. Gegen die Strasse bildet die Kubatur einen klaren Abschluss. Dadurch wird der Strassenraum besser definiert. Das Gebäude sucht mit seinem architektonischen Ausdruck eine eigenständige selbstbewusste Haltung, die jedoch zusammen mit dem Bestand ein Ganzes bildet. Der Kindergarten sowie die Turnhalle mit der Primarschule bilden je eine Einheit. Die beiden Volumina sind durch ein etwas zurückversetzten Zwischentrakt verbunden, der den Eingang bildet. Das Foyer gewährt einen Blick in den mit lauschigen Bäumen bepflanzten Schulhof. Im Hintergrund zeichnen sich die Sportplätze und die weite Landschaft ab. Im Erdgeschoss des höheren Volumens sind der Mittagstisch, Küche und Vereins-räumlichkeiten untergebracht. Darüber befinden sich drei Kindergarten-einheiten, wobei jede ein Geschoss in Anspruch nimmt. Der Grundriss lässt verschiedene Raumbegrenzungen zu. Je nach Bedarf können die Räume durch grosse Schiebetüren abgetrennt werden. Dies ermöglicht unterschiedliche Arten der Nutzung und Bespielung. Der Schulhastrakt schmiegt sich eng an die Turnhalle. Die drei Geschosse sind mit dem Kindergarten über ein zentraler Vorraum verbunden. Dadurch lässt sich das Ganze später problemlos in eine Grund- oder Basisstufe umwandeln. Die Turnhalle ist zur weiten Landschaft gerichtet. Die alte und neue Turnhalle kommunizieren über Ihre Stellung zueinander. So entsteht ein enger Dialog zwischen alt und neu sowie ein direkter Bezug zur flachen Topographie. Der Zugang zur Turnhalle, Zuschauergalerie und Garderoben ist geprägt durch den überhöhen Raum längs der hofseitigen Fassade. Die tragende Struktur, die das Innere vom Ausseren trennt kommt, hier besonders zur Geltung. Die hellen Flächen des Betons im Zusammenspiel mit den Glaselementen geben der Fassade eine starke Ausstrahlung. Je nach Anlass kann die Halle über den südwestlich gelegenen Platz oder über die Längsfassaden betreten werden. Dadurch wird die Halle vielseitig nutzbar. Das Konstruktionsprinzip ist sehr einfach. Die Fassade wird gebildet durch Betonelemente von einer festen Grösse. Die grosse Spannweite des Daches wird mit entsprechenden ebenfalls vorfabrizierten Trägern überbrückt. Dazwischen werden Deckenelemente (p-Platten) gelegt.



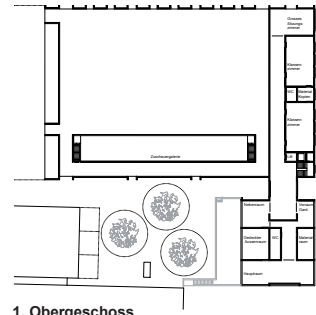
Situationsplan



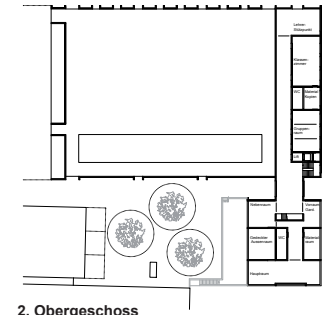
Untergeschoss



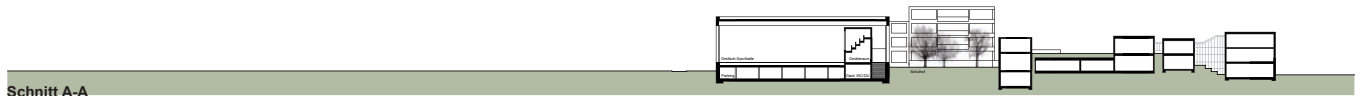
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



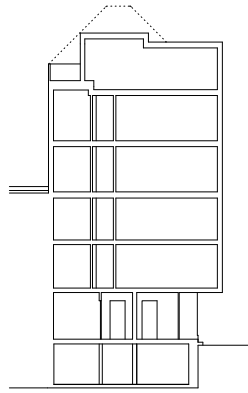
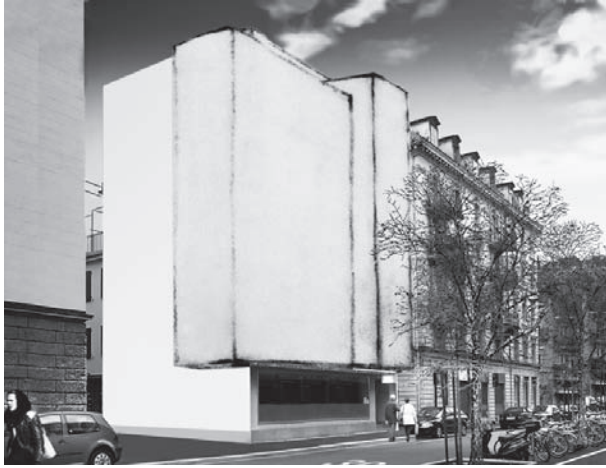
2. Obergeschoss



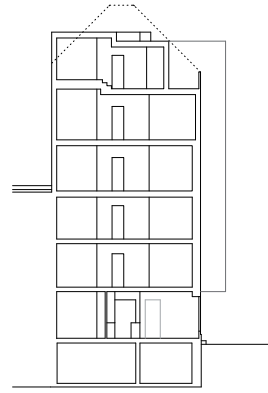
Schnitt A-A

Das Wohnhaus liegt inmitten der Stadt Zürich. Im Erdgeschoss ist ein Restaurant und Take-Away untergebracht. In den Obergeschossen sind acht kleine Wohnungen für Alleinstehende geplant. Das bestehende Haus wird umgebaut und erweitert. Das neue Volumen soll sich besser in die Blockrandbebauung einfügen, und diesen ergänzen. Zwei Erker schaffen zusätzlichen Wohnraum und schliessen gleichzeitig die Häuserlücke. Der Strassenseitigen Erker akzentuiert den Eingang des Restaurants.

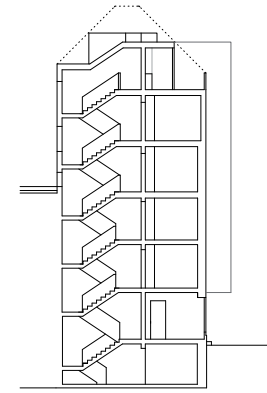
Das Haus ist auf drei Seiten freistehend. Die Wohnungsgrundrisse machen sich diese spezielle Situation zu nutzen. Der Wohnraum und Essraum ist gegen den Erker ausgerichtet. Von dort aus wird der Blick über eine raumgliedernde Verengung längs der Fassade bis zum letzten Raum, beziehungsweise dessen Fenster geleitet. Treppenhaus und Bäder sind zu diesem Zweck bewusst von der Fassade losgelöst.



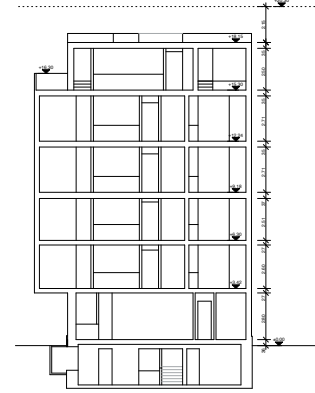
Schnitt A-A



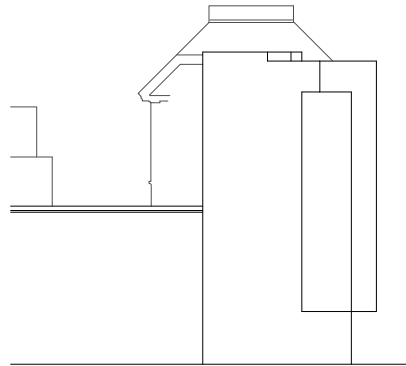
Schnitt B-B



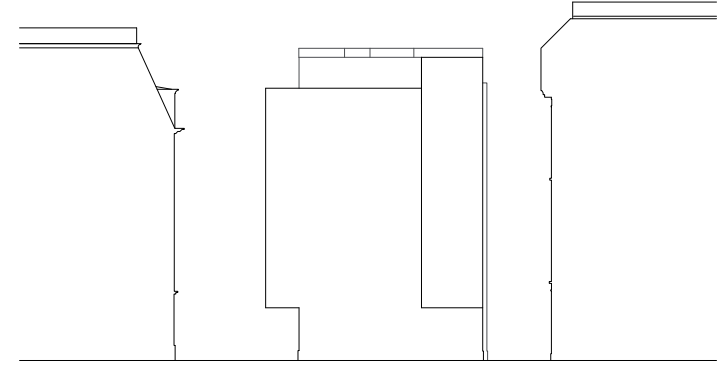
Schnitt C-C



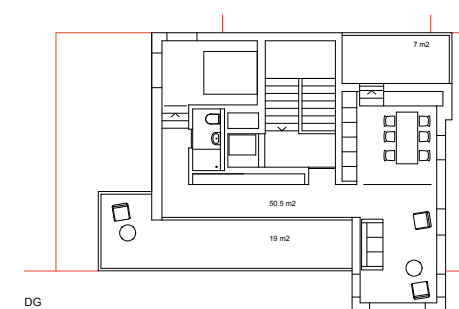
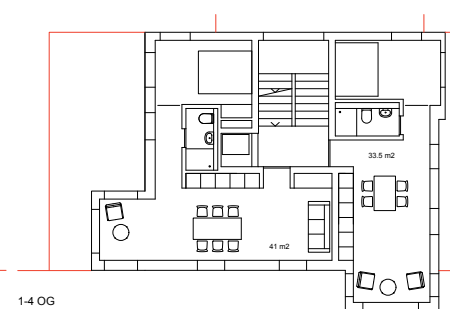
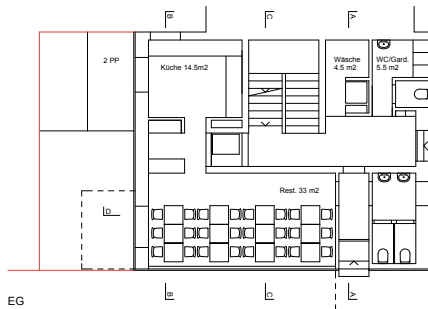
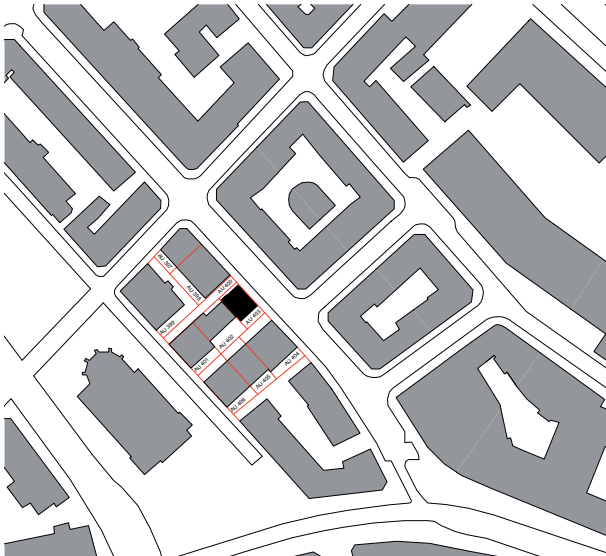
Schnitt D-D



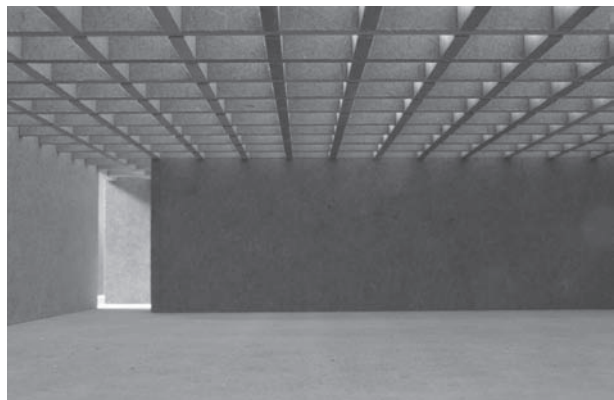
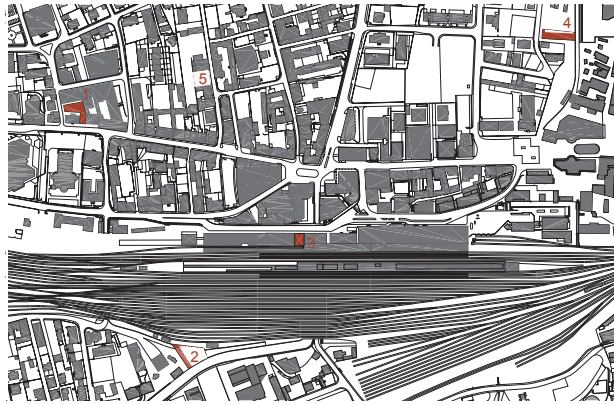
Fassade hofseitig



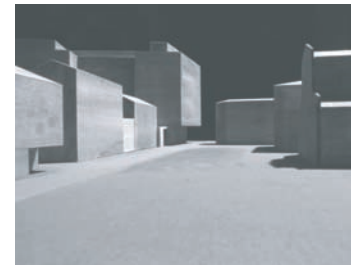
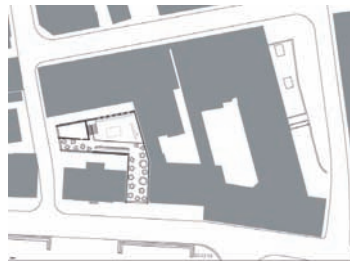
Frontfassade



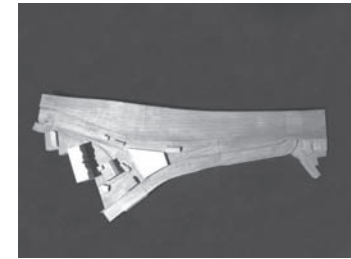
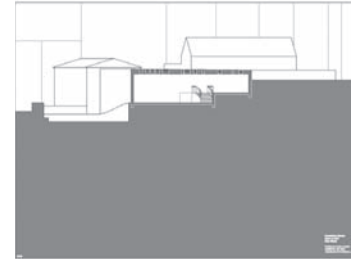
Chiasso ist wie ein Mosaik zusammengesetzt aus vielen sehr unterschiedlichen Orten. Man findet nicht Schönheit, aber doch so manche Überraschung. Die Idee ist ein Ort für den Dialog zwischen Kunst - Stadt - Besucher und Bewohner zu schaffen. Ein Museum das erst zusammen mit der Stadt funktioniert und der Stadt dadurch einen neuen Sinn gibt. Das Museum besteht aus vier Ausstellungshallen und einem Kaffee - Bookshop und Informationsgebäude. Die Räume befinden sich an besonders charakteristischen Orten in der Stadt. Die Innenräume sind geprägt von einem sehr speziellen Licht da es verschiedene Öffnungen mit einer sehr dicken Kunstharzmasse gibt. Diese Prägung ist auch dafür verantwortlich dass gewisse Räume mehr für Skulpturen und andere wiederum mehr für Projektionen geeignet sind.



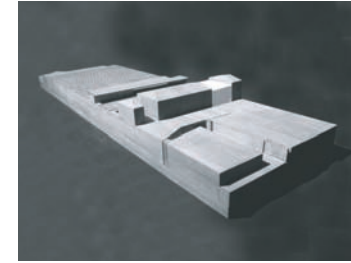
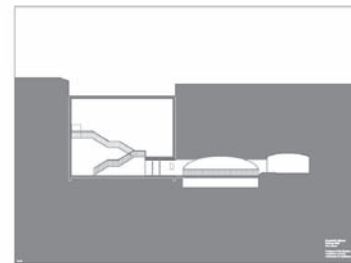
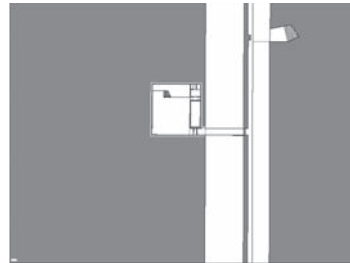
1



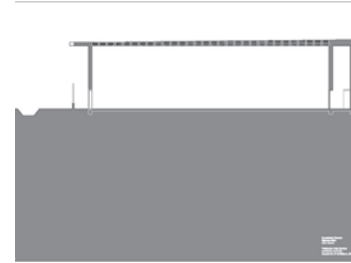
2



3



4



5



Ein ruhiger Ort in mitten der Natur. Ort der Meditation für Meditationsbedürftige.  
 Vom Dorf spaziert man auf einem wunderschönen Weg dem Waldrand entlang, bis man vor einer gewaltigen Mauer steht. Diese Mauer schliesst den offenen Raum der Natur gegen eine Seite ab, und führt den Besucher gleichzeitig weiter. Beim voranschreiten gelangt der Besucher in kontinuierlich geschlosseneren Räume und befindet sich schliesslich in einem sehr hohen, dunklen Raum.  
 Es ist gerade genügend Licht vorhanden um sich zurecht zu finden. Ein leichter goldener Schimmer lässt eine Bank erahnen. Sie fühlt sich weich an. Langsam gewöhnt sich das Auge an die Dunkelheit. Ein Lichtstrahl dringt durch einen Lichtschlitz zwischen dem Dach und der Wand. Die neun Meter hohen Betonwände sind mit einem groben Filz bespannt. Die Fusstritte erklingen dumpf - gedämpft durch den Filz.

